



Nutzen Sie das Jahr 2008

LANGFRISTIG INVESTIEREN MIT FONDS!

Jetzt handeln und später 25% mehr kassieren

Mit Investmentfonds der Abgeltungsteuer
gelassen entgegensehen

Haben wir doch gern gemacht.
Ihr Vermögensmanager.

Dyrk Vieten,
Geschäftsführer
der LBB-INVEST



Die Abgeltungsteuer kommt

Am 01. Januar 2009 tritt die neue Abgeltungsteuer in Kraft. Wer das Thema bisher verdrängte, sollte sich nun ernsthaft damit beschäftigen. Denn wer sein Depot noch in diesem Jahr dauerhaft ausrichtet, kann geltende Übergangsregelungen nutzen.

Eine Anlageentscheidung sollte jedoch nie allein aufgrund steuerlicher Gründe fallen. Wichtiger sind das Ziel der Anlage, die Risikobereitschaft und vor allem die Anlagedauer. Bei einem mittleren und langfristigen Anlagehorizont schlagen im Durchschnitt Aktienfonds-Sparpläne immer noch jede andere Anlageform und dies trotz Abgeltungsteuer.

Wählen Sie mit Hilfe Ihres Beraters Fonds aus, von deren langfristiger Qualität Sie überzeugt sind und diversifizieren Sie Ihr Depot gemäß Ihren Zielen. Es lohnt sich.

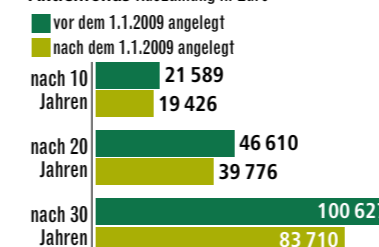
In diesem Sonderdruck der Zeitschrift Focus Money finden Sie nicht nur ausführliche Informationen rund um die Auswirkungen der Abgeltungsteuer auf Investmentfonds, sondern auch informative Artikel zu den einzelnen Assetklassen.

Ihr Dyrk Vieten

Anleger können handeln

Die Abgeltungsteuer schmälert beim Kauf neuer Investmentfonds ab 2009 die Rendite. Anleger können noch in diesem Jahr Investmentfonds-Anteile erwerben und nach einem Jahr Haltefrist steuerfrei verkaufen.

Investitionen von 10000 Euro in einen Aktienfonds Auszahlung in Euro*



*bei einer jährlichen Rendite von 8,0% durchschnittlich
Quelle: BVI

INHALT

Editorial	3
Abgeltungsteuer	4
Was die neue Pauschalsteuer auf Erträge und Kursgewinne für Anleger bedeutet	
Investmentfonds	6
Für jeden Geschmack die passende Antwort auf das neue Steuer-Einmaleins	
Geldmarkt- & Rentenfonds	8
Nachsteuerrendite verbessert sich	
Aktienfonds	10
Ab 2009 drohen höhere Belastungen – bestehen bleibt der Renditevorsprung	
Mischfonds	12
Prädestiniert als Daueranlage	
Dachfonds	13
Behilflich bei der Fondsauswahl	
Offene Immobilienfonds	14
Sonderregeln, die jeder kennen sollte	
Fondssparpläne	16
Hier wird Geduld belohnt	
Fonds-Depot	18
Vier Musterdepots für Anleger mit unterschiedlichem Zeithorizont	
Interview	22
BVI-Hauptgeschäftsführer Stefan Seip zu den Folgen der Abgeltungsteuer	

Impressum

Redaktion: Michael Groos
Verlag: Die Verlagsbeilage erscheint in der Focus Magazin Verlag GmbH.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Frank Pöpsel
Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet.
Druck: Vogel Druck und Medienservice GmbH & Co. KG, Leibnizstraße 5, 97204 Höchberg
Stand: 2/2008

So wächst Vermögen.

LBB INVEST

Das professionelle LBB-INVEST VermögensManagement gibt Ihnen mehr Freiraum für die wichtigen Dinge des Lebens. Wir kümmern uns um die Verwaltung Ihrer Geldanlage ganz nach Ihrem Anlageprofil – ob konservativ, wachstumsorientiert oder chancenbewusst. Sie sparen sich aufwändige Analysen und Anlageentscheidungen und erhalten regelmäßig ein umfangreiches Reporting über den Status Ihrer Geldanlage. Ausführliche Informationen erhalten Sie bei der Berliner Sparkasse.

www.lbb-invest.de

Postfach 11 08 09, 10838 Berlin | Tel.: 030 / 245 645 00 | Fax: 030 / 245 645 45

Bei der Anlage in Investmentfonds besteht, wie bei jeder Anlage in Wertpapieren und vergleichbaren Vermögenswerten, das Risiko von Kurs- und Währungsverlusten. Bei der Anlage in Immobilienfonds und -aktien sowie in REITs können Verluste u. a. auch aufgrund von Entwicklungen an den Immobilienmärkten entstehen. Dies hat zur Folge, dass die Preise der Fondsanteile und die Höhe der Erträge schwanken und nicht garantiert werden können. Die Kosten der Fondsanlage beeinflussen das tatsächliche Anlageergebnis. Alle Angaben in dieser Anzeige dienen ausschließlich der Produktbeschreibung und stellen keine Anlageberatung dar.



Sparschwein:
Ein Viertel des
Inhalts kassiert in
Zukunft der Fiskus

Aderlass mit Ansage

Ab 2009 gilt hierzulande eine Pauschalsteuer auf Erträge und Kursgewinne. Das neue Steuereinkommens sollte jeder Anleger kennen

Sie ist nicht mehr zu stoppen – die Abgeltungsteuer. Für alle nach dem 1. Januar 2009 gekauften Wertpapiere gilt: Erträge, ob Zinsen, Dividenden, Fondsausschüttungen und realisierte Kursgewinne, belastet der Fiskus pauschal mit einem einstufigen Tarif in Höhe von 25 Prozent Steuern – zuzüglich Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer.

Von einem „Programm zur Abschaffung der Aktienanlage in Deutschland“ spricht Ulrich Hocker, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW). Denn Aktionäre beuteln die neuen Regeln extrem. Doch bevor der neue Obolus fällig wird, gilt bis 31.12.2008 ein Bestandschutz. Der sorgt dafür, dass bei Jahresende angeschafften Wertpapieren später realisierte Kursge-

winne steuerfrei bleiben. Als weitere Nebenbedingung müssen Anleger lediglich beachten, dass zwischen Kauf- und Verkaufszeitpunkt mehr als ein Jahr liegt.

Unbekannte Folgen. Das Problem: Fast zwei Drittel der Bundesbürger kennen nach einer Umfrage der GfK die Folgen der neuen Pauschalsteuer nicht. „Viele Menschen beschäftigen sich noch nicht mit dem Thema, da sie irrtümlich glauben, davon nicht betroffen zu sein“, sagt Volker Siedhoff von der WGZ Bank, die die Umfrage initiierte. Wer so denkt, kann sein Depot nicht rechtzeitig auf die Vor- und Nachteile der Abgeltungsteuer einstellen.

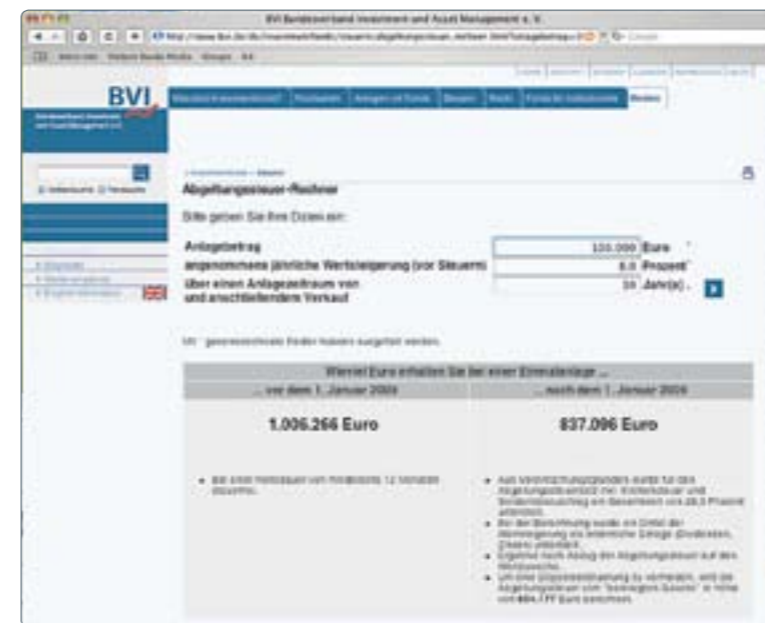
Ein Fehler, denn die künftige volle Steuerpflicht langfristiger Veräußerungsgewinne höhlt die Kaufkraft der Ersparnisse kräftig aus. Der BVI

Bundesverband Investment und Asset Management rechnete Mitte 2007 vor, dass bei einer Inflationsrate von 2,5 Prozent für die nächsten 30 Jahre 10 000 Euro einer Kaufkraft von 20 900 Euro in 30 Jahren entsprechen. Wenn ein Anleger heute 10 000 Euro investiert und seine Anlage in 30 Jahren auf 20 900 Euro wächst, hat er demnach keine Kaufkraft gewonnen. Dennoch muss er bei Veräußerung Abgeltungsteuer auf den nominalen Wertzuwachs von 10 900 Euro zahlen.

Der Wegfall der Spekulationsfrist gehört zu den einschneidendsten Änderungen. Wie lange Anleger ihre Wertpapiere halten, spielt bei Käufen nach 2008 für den Fiskus keine Rolle mehr. Die Spekulationsfrist, die nach einem Jahr realisierte Kursgewinne vor dem Zugriff des Staa-

Rechner offenbart Folgen

Im Internet bietet der BVI einen Rechner, mit dem jeder Anleger die Auswirkungen der Abgeltungsteuer auf sein Vermögen ermitteln kann



Quelle: www.bvi.de

tes schützt, zählt nicht mehr. Sobald Anleger ihre nach 2008 angeschafften Wertpapiere verkaufen, geht ein Viertel des Gewinns an den Fiskus. Wie dramatisch sich der Verlust auf die Altersvorsorge auswirkt, offenbart ein Rechner, den der BVI im Internet zur Verfügung stellt (s. oben).

Doch nicht nur die Altersvorsorge leidet unter der neuen Abgabe. Auch die jährlichen Erträge werden dezimiert. Zumindest für Aktionäre. Denn das Halbeinkünfteverfahren für Dividenden entfällt ab 2009. Künftig bemisst sich die Steuerpflicht immer nach dem vollen Ertrag, obwohl von Unternehmen ausgeschüttete Gewinne schon mit Körperschaftsteuer belastet wurden. Und selbst bei Freibeträgen und Werbungskosten geizt der Staat. Für sämtliche Kapitalerträge gilt nur noch ein einheitlicher Sparerpauschbetrag in Höhe von mickrigen 801 Euro. Für Verheiratete verdoppelt er sich auf 1602

Euro. Weitere Werbungskosten erkennt das Finanzamt nicht mehr an, der Sparer bleibt auf Ausgaben für Depotgebühren, Fachliteratur, Börsenzeitschriften, PC-Programme und Fahrten zu Hauptversammlungen sitzen. Für viele noch gravierender: Finanzierungskosten sind nicht mehr von den Kapitalerträgen abziehbar.

Vom Systemwechsel profitieren. Für Panik besteht allerdings kein Grund. Denn die neuen Regeln gelten uneingeschränkt nur für Investments, die ab 2009 angeschafft werden. Für



Terminkalender:
den Jahreswechsel
2008/2009 vormerken

bereits bestehende Geldanlagen gewährt das Finanzamt einen Bestandschutz, der Wertsteigerungen dauerhaft vor dem Zugriff des Fiskus bewahrt. Noch bleibt genug Zeit, um Depots abgeltungsteuersicher zu gestalten (s. S. 18).

Keinen Handlungsbedarf haben jene, die Zinsen präferieren und derzeit unter hohen Abgabenlasten leiden. Der neue Pauschalsatz macht sich schneller positiv bemerkbar als vermutet. Denn bereits bei einem zu versteuernden Einkommen von 15 000 Euro muss ein Lediger von jedem zusätzlichen Euro mindestens 25 Prozent an den Fiskus abgeben.

Vorteilhaft ist auch, dass die Steuerschuld mit den 25 Prozent endgültig beglichen ist. Bei der Ermittlung des Steuersatzes für die übrigen Einkünfte spielen die Wertpapiererträge keine Rolle mehr. Ein Vorteil für jene, die überdurchschnittlich hohe Zins- und Dividendeneinnahmen haben. Die erhöhen ab 2009 nicht mehr die Steuerprogression.

Zudem müssen viele in Zukunft keine Steuerformulare mehr ausfüllen. Die Depotbanken überweisen fällige Abgeltungsteuern ihrer Kunden anonym an das Finanzamt. Erst wenn der persönliche Steuersatz eines Anlegers unter 25 Prozent liegt, sollte er sich die zu viel gezahlten Steuern per Einkommensteuererklärung zurückholen.

Wie gewohnt können auch nach 2008 Anleger in Höhe des Sparerfreibetrags einen Freistellungsauftrag hinterlegen. Ebenso behält die Nichtveranlagungsbescheinigung in der Ära der Abgeltungsteuer ihre Bedeutung. Mit ihrer Hilfe lässt sich die Auszahlung von Kapitalerträgen ohne Abzug erreichen.

Erhalten bleibt zudem die Regel, dass Verluste mit Kursgewinnen verrechnet werden können. Für Wertpapiere, die nach dem 1. Januar 2009 gekauft werden, gilt: Verluste dürfen Anleger nicht mit anderen Erträgen oder Einkünften verrechnen, aber mit Erträgen wie Zinsen und Dividenden sowie Gewinnen aus Wertpapierverkäufen. ■

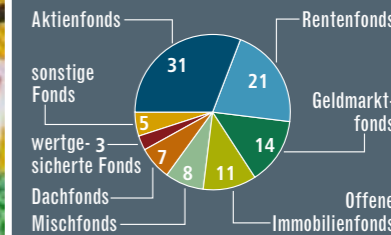


Investments: mit Beteiligungen an Weltkonzernen wie Sony, Wolkenkratzern in New York und Hochzinswährungen jederzeit bestens diversifiziert

Vermögensverteilung

Deutschlands Anleger nutzen die Vielfalt des heimischen Fondsangebots, das für jeden Geschmack ein passendes Produkt bietet. Favorisiert werden derzeit Aktienfonds.

Volumenverteilung bei Publikumsfonds in Prozent



Quelle: BVI, Stichtag: 31. Dezember 2007

Garantiert gut gemischt

Kleingeld einsammeln, große Summen investieren – getreu diesem Motto kann sich jedermann an den Kapitalmärkten dieser Welt engagieren

Abgeltungsteuer ist für Anleger das Unwort des Jahres – Bestandsschutz das Losungswort. Wer bereits Geld angespart hat und es so lange wie möglich vor der Gewinnsteuer schützen will, nutzt die verbleibenden Monate dieses Jahres, um sein Depot mit Langfristinvestments zu bestücken.

Das Motto der Stunde lautet also: vor 2009 rein, Augen zu und durch, ohne zwischendurch umschichten zu müssen. Das Problem: Wer sich mangels begrenzter Ersparnisse nur eine kleine Auswahl an Aktien, Anleihen oder Immobilien zulegen kann, riskiert, bei einem Trendwechsel verkaufen zu müssen. In dem Moment geht der Bestandsschutz verloren. Jede Wiederanlage führt bei späteren Verkäufen mit Gewinnen zur Kursgewinnbesteuerung.

Dem Zwang zum Handeln unterliegen zwar auch die Betreuer von Investmentfonds. Doch sie haben einen Vorteil: Wenn sie mit Gewinn verkaufen,

fällt zunächst keine Abgeltungsteuer an. Das Fondsmanagement kann also jederzeit das Fondsvermögen den aktuellen Börsenbedingungen anpassen. Das ist auch konsequent, denn Investmentfonds gelten steuerrechtlich als eigenständige Wertpapiere. Genauso löst es bei Aktionären keine Kursgewinnsteuer aus, wenn ihr Unternehmen Firmen oder Firmenteile kauft bzw. verkauft.

Fonds mit Vorteilen. Dass sich Investmentfonds besonders als Langfristanlage lohnen, liegt an ihrer Konstruktion. Sie sammeln die Ersparnisse vieler Anleger ein, geben dafür klein gestückelte Fondsanteile aus und verteilen das Kapital über verschiedene Investments. Risikostreuung gilt als Ursprung der Investmentidee. Darüber hinaus ermöglichen Investmentfonds auch jenen Zugang zu lukrativen Anlageformen, die sich mangels Know-how oder Geld den Einstieg nie leisten könnten.

Je nach Anlageschwerpunkt gehören zum Fondsvermögen Aktien, Anleihen, Zertifikate, Rohstoffe, Währungen oder Immobilien. Auch sogenannte Superfonds, die alles dürfen, befinden sich im Angebot. Weiter lassen sich Investmentfonds nach den Regionen unterscheiden. Manche investieren ausschließlich in Deutschland, andere nur in bestimmten Branchen, Regionen oder Währungen.

Das Dilemma: Die Zahl der offerierten Fondslösungen ist inzwischen unüberschaubar. Zudem nehmen die Anlageformen und Börsenplätze, die für lukrative Investments in Frage kommen, stetig zu. Aber wo lohnt der Einstieg? Sind es heute die Schwellenländer (Emerging Markets) in Asien und Osteuropa, haben morgen lateinamerikanische und übermorgen afrikanische Aktien die Nase vorn?

Wer den Favoritenwechsel auf eigene Faust versucht, rutscht ab 2009

regelmäßig in die Steuerfalle. Neben dem Ausgabeaufschlag reduziert die Abgeltungsteuer den Betrag, der für Wiederanlagen zur Verfügung steht.

Dauerbrenner fürs Depot. Weitere Gefahr: Mit kurzfristigen Trends erzielten Anleger in der Vergangenheit zwar oft Traumrenditen, genauso schnell verflüchtigten sich diese aber wieder. Anleger, die etwa im Jahr 2000 auf Technologiefonds setzten, haben bis heute ihre Einstiegskurse nicht erreicht. Für die Altersvorsorge sind kurzfristige Anlagetrends nicht geeignet. Wer Dauerbrenner fürs Depot sucht, bevorzugt global anliegende Aktien-, Misch- und Dach-

fonds. Nur breit aufgestellte Investmentfonds ermöglichen es dem Manager, die Anlageschwerpunkte jeder Börsenstimmung anzupassen.

Der Anlageschwerpunkt ist nicht nur entscheidend für das Verhältnis von Chance zu Risiko, er bestimmt in der Vergangenheit auch die Wertentwicklung. Über zehn Jahre erzielten fast risikolose Euro-Geldmarktfonds 2,75 Prozent Jahresrendite. Euro-Rentenfonds bescherten im Schnitt eine Jahresrendite von vier Prozent. Offene Immobilienfonds rentierten pro Jahr mit 4,1 Prozent, deutsche Aktienfonds warfen 6,2 Prozent Jahresrendite ab.



„Bei Anlegern wird 2008 im Zeichen der Vermögensstrukturierung stehen – das wird durch die Einführung der Abgeltungsteuer gefördert“

Wolfgang Mansfeld, Präsident des Bundesverbands Investment und Asset Management (BVI)

Die über viele Jahre positive Rendite schließt natürlich gerade bei Aktienfonds zwischenzeitliche Kursrückgänge nicht aus. Auch garantieren die in der Vergangenheit erzielten Renditen keine Wiederholung in der Zukunft. Grundsätzlich sollten sich Anleger bei ihrer Wahl am Charakter der Fondsgattung orientieren.

Rentenfonds etwa eignen sich für Sparer mit mittelfristigem Anlagehorizont, denen mittlere Renditechancen reichen. Die Fondsart hat ein geringeres Risiko als Aktienfonds, weist aber größere Schwankungen als Geldmarkt- oder Offene Immobilienfonds auf. Geldmarktfonds nutzen jene, die ihr Kapital nur kurzfristig parken wollen. Kursverluste sind bei dieser Anlageform fast ausgeschlossen. Dagegen passen Aktienfonds bestens zu Anlegern, die höhere Risiken akzeptieren und primär Kurssteigerungen erzielen wollen. Zumal diese nach dem bis Ende 2008 geltenden Recht und nach Ablauf der einjährigen Spekulationsfrist steuerfrei bleiben.

Das Motto der Stunde muss also lauten: vor 2009 erfolgreiche Investmentfonds kaufen, lange liegen lassen und in ferner Zukunft die aufgelaufenen Kursgewinne steuerfrei kassieren. ■



Zinskupons: Ab 1. Januar 2009 geht für die Einkommensteuer pauschal ein Viertel des Ertrags verloren – bei manchen Anlegern steigt dann die Nettorendite

Viertel für Fiskus

Anleger, die Zinsen präferieren und unter hohen Steuerlasten leiden, freuen sich auf die neue Steuer

Wer Abgeltungsteuer sagt, meint meist die renditezehrende Belastung realisierter Kursgewinne mit 25 Prozent.

Doch der Systemwechsel bietet auch positive Effekte: Von der Abgeltungsteuer profitieren jene, die traditionell hohe Summen in Anleihen investieren. Sie sehen die Ära der neuen Pauschalbesteuerung herbei. Denn bisher zahlen sie auf Zinserträge ihren persönlichen Einkommensteuersatz, der in der Spitze bis 45 Prozent (Reichensteuer) reicht.

Netto im Plus. Mit dem Pauschsatz – plus Solidaritätszuschlag und eventuell Kirchensteuer – steigt für Vielverdiener die Nachsteuerrendite ihrer Zinsinvestments. Somit zählen neben Geldmarktkonten, Termingeldern, Sparbriefen und Anleihen auch Geldmarkt- und Rentenfonds zu den Gewinnern der Reform.

Die Manager dieser Fondsgattungen legen das eingesammelte Geld entweder kurzfristig am Zinsmarkt an oder streuen es an den Rentenmärkten rund um den Globus. Der Anleger erhält eine bunte Mischung aus Staats- und Unternehmensanleihen, Kommunalobligationen, Pfandbriefen sowie in Spezialfällen auch Wandelanleihen. Geldmarktfonds enthalten vorwiegend Bankguthaben, Termingeld und Geldmarktpapiere. Sie bieten hohe Kursstabilität bei täglicher Verfügbarkeit.

Umfassender Service. Rentenfondsmanager nehmen qualvolle Anlageentscheidungen ab: Sie wählen für jeden Zinstrend die idealen Laufzeiten. So setzen sie auf Anleihen mit Fälligkeiten in ferner Zukunft, wenn die Zinsen fallen. Dann steigen die Kurse der Langläufer extrem. Oder sie bevorzugen bei einem er-

warteten Zinsanstieg Anleihen mit kurzen Laufzeiten, da sie wegen ihrer baldigen Tilgung zu 100 Prozent kaum Kursrisiken bergen.

Auch kontrollieren die Anlageausschüsse regelmäßig die Bonität der Emittenten. Droht sich die Kreditwürdigkeit eines Schuldners zu verschlechtern und ist mithin ein Kursabschlag zu befürchten, steigen sie rechtzeitig aus. Andere Rentenfonds investieren bewusst in Anleihen zweitklassiger Unternehmen oder bonitätsschwacher Entwicklungsländer. Sie verheißen überdurchschnittliche Renditen – und bei Bonitätsverbesserungen stattliche Kursgewinne. Dank der Streuung auf viele verschiedene Schuldner sinkt das Risiko, dass sich der Ausfall einer Anleihe bei der Performance negativ bemerkbar macht. Direktanleger verlieren dagegen schnell ihren kompletten Einsatz, wenn ihr Schuldner zahlungsunfähig wird.

Rentenfonds bieten obendrein mutigeren Zinsjägern die Chance, sich in fremden Währungen wie türkische Lira und südafrikanische Rand zu engagieren. Die Exoten des Devisenmarkts offerieren gemeinhin zweibis dreimal so hohe Renditen wie Euro-Anleihen. Auch hier schützt die breite Streuung der Rentenfonds vor herben Kursverlusten, wenn eine der Exotewährungen gegenüber dem Euro dramatisch an Wert verliert.

Da vielen sowohl das Know-how als auch das Kapital fehlt, um in solche chancen- und risikoreichen Zinsmärkte zu investieren, bleiben für sie Rentenfonds erste Wahl. Zumal der Fiskus ab 2009 mit einem auf 25 Prozent gesenkten Einkommensteuersatz verwöhnt. Dass die mit Fondsanteilen realisierten Kursgewinne ebenfalls der Steuer unterliegen, lässt sich eher verschmerzen als bei Aktienfonds: Wichtigste Ertragskomponente der Rentenfonds sind Zins-einnahmen, Kursgewinne fallen eher selten an. Wer aber bewusst volatilere Rentenfonds mit Fremdwährungen oder Bonitätsrisiken favorisiert, nutzt bei Kauf bis Ende 2008 den Bestandsschutz. ■



Europa wird größer.
Ihre Aussicht auf Erträge auch.

Morningstar
Rating™:*



5-jährige
Wertentwick-
lung:

5,99 % p. a.

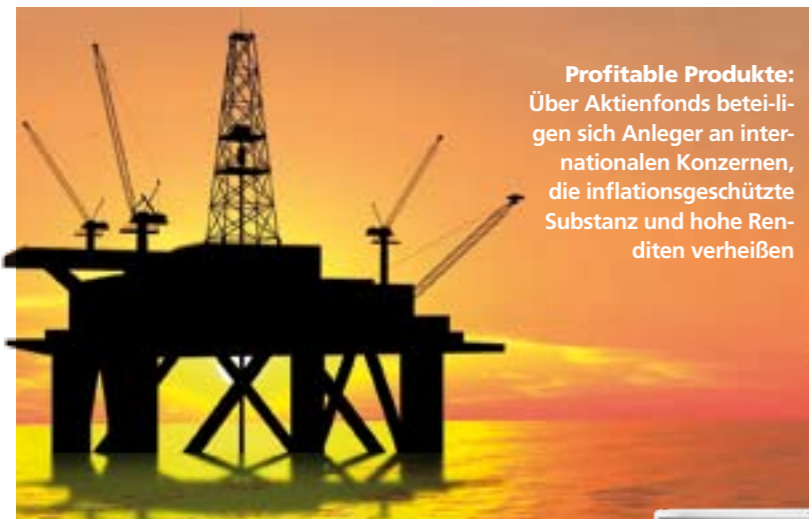
So wächst Vermögen. **LBB INVEST**

Der **Multizins-INVEST**: Durch diesen Rentenfonds profitieren Sie von den Chancen des europäischen Konvergenzprozesses. Die durchschnittliche Wertentwicklung der vergangenen 5 Jahre überzeugt. Sie wollen mehr erfahren? Ausführliche Informationen und die gesetzlichen Verkaufsunterlagen erhalten Sie neben der Berliner Sparkasse auch bei ausgewählten Sparkassen im gesamten Bundesgebiet sowie bei der Berliner Bank, der Gothaer Versicherung und bei ausgesuchten Finanzdienstleistern.

www.lbb-invest.de

Postfach 11 08 09, 10838 Berlin | Tel.: 030 / 245 645 00 | Fax: 030 / 245 645 45

Daten per 29.02.08: Bei den Angaben handelt es sich um Vergangenheitsdaten, die keine Garantie für zukünftige Entwicklungen darstellen. Die Verwaltungs- und Depotbankvergütung sowie alle sonstigen Kosten, die gemäß Vertragsbedingungen dem Fonds belastet wurden, sind in der Berechnung enthalten. Eine performanceabhängige Vergütung wird nicht erhoben. Die Wertentwicklungsberechnung erfolgt nach BVI-Methode, d. h., ein Ausgabeaufschlag ist in der Berechnung nicht enthalten. Das Anlageergebnis würde unter Berücksichtigung des Ausgabeaufschlages geringer ausfallen. Bei der Anlage in Investmentfonds besteht, wie bei jeder Anlage in Wertpapieren und vergleichbaren Vermögenswerten, das Risiko von Kurs- und Währungsverlusten. Dies hat zur Folge, dass die Preise der Fondsanteile und die Höhe der Erträge schwanken und nicht garantiert werden können. Die Kosten der Fondsanlage beeinflussen das tatsächliche Anlageergebnis. Maßgeblich für den Anteilserwerb sind die gesetzlichen Verkaufsunterlagen. Die Vertriebspartner der LBB-INVEST können für die Vermittlung von Fonds der LBB-INVEST den Ausgabeaufschlag ganz oder teilweise und/oder eine bestandsabhängige Vergütung erhalten. Einzelheiten kann Ihnen Ihre Kundenberaterin/Ihr Kundenberater mitteilen. Dieser Fonds hat folgende individuelle Risiken: Bonitätsrisiken durch den Erwerb von als nicht erstklassig eingestuften verzinslichen Papieren, Währungsrisiken, hohe Kursvolatilität der verzinslichen Wertpapiere sowie höhere politische Anfälligkeit (z. B. Rückschläge bei den Reformbewegungen). Alle Angaben in dieser Anzeige dienen ausschließlich der Produktbeschreibung und stellen keine Anlageberatung dar. *Datenquelle – ©2007 Morningstar. Alle Rechte vorbehalten. Die hierin enthaltenen Informationen (1) sind für Morningstar und/oder ihre Inhalte-Anbieter urheberrechtlich geschützt; (2) dürfen nicht vervielfältigt oder verbreitet werden; und (3) deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wird nicht garantiert. Weder Morningstar noch deren Inhalte-Anbieter sind verantwortlich für etwaige Schäden oder Verluste, die aus der Verwendung dieser Informationen entstehen. Die Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind keine Garantie für zukünftige Ergebnisse.



Profitable Produkte:
Über Aktienfonds betei-
gen sich Anleger an inter-
nationalen Konzernen,
die inflationsgeschützte
Substanz und hohe Ren-
diten verheißen



Langfristig lukrativ

Zwar müssen Aktienfondseigner bei Neuanlagen ab 2009 mit dem Fiskus teilen, doch die Renditevorteile bleiben auf lange Sicht bestehen

Die Zeit wird knapp, um Depots ganz legal auf den von Vater Staat gewährten Bestandsschutz einzustellen. Nur wer in diesem Jahr noch seine Favoritenfonds ordert, konserviert die Steuerfreiheit der Kursgewinne.

„Wer ohnehin Geld in Aktien oder Fonds anlegen will, sollte dies deshalb noch vor Einführung der Abgeltungsteuer tun“, rät Arno Gottschalk, Finanzexperte der Verbraucherzentrale Bremen.

Vierstellige Kursgewinne steuerfrei. Es lohnt sich, die stattlichen Kursgewinne, die Aktienfonds insbesondere auf lange Sicht anhäufen, steuerfrei zu kassieren. So schaffte etwa ein rein auf deutsche Dividendenwerte fixierter Investmentfonds über die vergangenen 20 Jahre einen Wertzuwachs von 597,4 Prozent (s. Tabelle rechts).

Umgerechnet auf ein Anfangsinvestment in Höhe von überschaubaren 10000 Euro bedeutet eine gleich hohe Rendite in den kommen-

den 20 Jahren 59740 Euro Wertzuwachs. Unterstellt, ein Viertel davon (14935 Euro) entfällt auf Dividenden und drei Viertel (44805 Euro) auf Kursgewinne, ergeben sich je nach Kaufjahr unterschiedliche steuerliche Konsequenzen.

Langfristanleger, die noch in diesem Jahr ihren Favoritenfonds ordern, kassieren die 44805 Euro komplett steuerfrei. Wer sich dagegen erst im Jahr 2009 oder später für den Kauf entscheidet, muss 20 Jahre später bei identischem Kursgewinn 11201,25 Euro an den Fiskus zahlen.

Für ein baldiges Investment noch in diesem Jahr eignen sich besonders weltweit anlegende Investmentfonds mit breiter Branchenstreuung. Die Diversifikation verhindert, dass Fondseigner schon bald wieder aussteigen müssen und den Bestandsschutz verlieren. Verbraucher-schützer Gottschalk empfiehlt, „kurz-atmige Modethemen sowie riskante Nebenwerte zu meiden und auf Fonds zu setzen, die lange gehal-

ten werden können“. Bei Themen- und Branchenfonds ist das Risiko höher, dass ein Trendwechsel zur baldigen Gewinnmitnahme zwingt. Folge: „Wenn der Fiskus von jedem Verkaufsgewinn 25 Prozent abzieht, macht dies die Taschen des Anlegers leer“, sagt Gottschalk.

Was ab 2009 gilt. Andere Spielregeln gelten für Nachzügler. Ordern sie ihre Favoritenfonds erst nach 2008, belastet ihre Depotbank automatisch alle später beim Fondsverkauf realisierten Gewinne mit 25 Prozent Abgeltungsteuer.

Bei der Besteuerung von Dividenden bleibt der Stichtag unerheblich. Egal, ob die Fondsanteile vor oder nach 2009 erworben wurden, Ausschüttungen unterliegen ab 2009 stets der Abgeltungsteuer. Das gilt auch für thesaurierte Erträge. Für die gilt eine Zuflussfiktion: Der Fiskus greift jährlich zu, die Steuer mindert den Anteilwert.

Wichtig: Um eine Doppelbesteuerung zu vermeiden, werden die be-



„Anleger sollten jetzt noch möglichst viel in Aktienfonds investieren, dann sind später realisierte Kursgewinne abgeltungsteuerfrei“

Andreas Fink, Direktor beim Bundesverband Investment und Asset Management



reits versteuerten Dividenden beim Verkauf des Fonds aus dem Veräußerungsgewinn herausgerechnet. Banken und Fondsgesellschaften sind gezwungen, die Daten der jährlichen Thesaurierungserträge über Jahre vorzuhalten. Bei Depotüberträgen werden die Daten an das neue Institut übermittelt.

Zuletzt zweistellige Renditen

Auf lange Sicht werfen Aktienfonds regelmäßig positive Renditen ab. Wer stets engagiert bleibt, kann zwischenzeitliche Kursverluste gestrot aussitzen. Zuletzt schafften jüngere Investmentfonds mit innovativen Anlageschwerpunkten sogar hohe zweistellige Mehrwerte pro Jahr.

Anlageschwerpunkt	1 Jahr	3 Jahre	5 Jahre	10 Jahre	20 Jahre
Wertentwicklung von Aktienfonds pro Jahr in Prozent*					
Deutschland	16,0	21,2	21,1	6,2	10,2
Europa	1,9	15,1	13,9	4,6	8,4
international	3,5	12,2	10,8	5,2	8,2
Osteuropa	18,7	36,2	33,7	10,6	–
Emerging Markets	32,2	31,7	28,5	12,5	–
Rohstoffe	26,0	28,4	24,0	9,0	–
Wertentwicklung kumuliert in Prozent*					
Deutschland	16,0	78,2	160,1	82,3	597,4
Europa	1,9	52,4	91,8	57,2	405,7
international	3,5	41,1	66,9	66,3	386,5
Osteuropa	18,7	152,7	326,6	363,4	–
Emerging Markets	32,2	128,4	249,8	223,2	–
Rohstoffe	26,0	111,9	193,2	136,9	–

*gilt für den Durchschnitt der jeweiligen Gattung; Stichtag: 31. Dezember 2007

Quelle: BVI

Profitabler Mix

Wem die Streuung an der Börse schwerfällt, setzt auf die Alleskönner im Fondsuniversum

Ab Januar 2009 erweist sich jeder Wertpapierwechsel im Depot als Renditekiller. Ein Viertel des realisierten Kursgewinns kassiert der Fiskus. Der Obolus dezimiert nicht nur die Rendite, er fehlt auch bei der Wiederanlage.

Gründe genug, die Ersparnisse dort anzulegen, wo die Flexibilität erhalten, der Umtausch aber steuerfrei bleibt.

Fonds mit Vermögensverwaltung. Mischfonds bieten diesen Spagat. Sie legen das vom Anleger eingezahlte Kapital sowohl in Aktien als auch in Anleihen an. Je nach Marktsituation wechseln sie flexibel die Gewichtung der beiden Anlageformen – in Abhängigkeit von Vorgaben der Anlagesatzung des Fonds. Grundsätzlich liegt das Chance-Risiko-Profil eines gemischten Fonds zwischen Aktien- und Rentenfonds.

Gerade in turbulenten Jahren, die durch ein für Börsen typisches Auf und Ab gekennzeichnet sind, bewährt sich die Fondsgattung. Während ein Aktienfonds zwar in guten Börsenphasen äußerst profitabel ist, kann er sich Einbrüchen wie nach der Jahrtausendwende kaum entziehen. Hier entfalten die in Mischfonds enthaltenen Zinspapiere ihre stabilisierende Wirkung.

Als Alternative können sich Anleger auch selbst ein gut gemischtes Fondsdepot zusammenstellen – indem sie ihre Ersparnisse ganz simpel je zur Hälfte in einen weltweit anlegenden Aktienfonds und einen Euro-Rentenfonds investieren.

Seit 2004 sind in Deutschland sogar Superfonds zugelassen. Sie dürfen in alle Asset-Klassen investieren – also in Aktien, Anleihen, Immobilien, Rohstoffe, Währungen und De-

private. Der Fondsmanager hat bei der Titelauswahl völlig freie Hand. „Dadurch erhält der Anleger eine komplette Vermögensverwaltung in einem Produkt“, fasst Andreas Fink vom BVI die Vorteile zusammen.

Maßgeschneidert für die Altersvorsorge. Erweitert wird das Spektrum der flexiblen Mischfonds durch Lebenszyklusfonds – auch Zielspar- oder Target-Fonds genannt. Diese haben eine festgelegte Laufzeit. Eine Jahreszahl im Namen gibt meist das Zieldatum des jeweiligen Investmentfonds an. Am Ende der Laufzeit löst die Kapitalanlagegesellschaft das Fondsvermögen auf.

Anleger entscheiden sich im Idealfall für einen Investmentfonds, der, gemessen an seiner Laufzeit, zu ihrer persönlichen Lebensplanung passt. Da sich viele am Renteneintrittsalter orientieren, laufen die offerierten Lebenszyklusfonds 20 oder 30 Jahre.

Bis zur Endfälligkeit reagieren die Fondsmanager flexibel auf Veränderungen der Börsenzyklen und die sich wandelnden Bedürfnisse der Sparer. Anfangs liegt der Anlageschwerpunkt eher bei Aktien. Später wird das Geld in sicherere Anleihen und den Geldmarkt umgeschichtet, um das angepeilte Endvermögen zum Zieldatum sicherzustellen. Mit diesem Strategiewechsel erfüllen sie die Bedürfnisse vieler Anleger, die einen hohen Aktienanteil kurz vor Pensionsbeginn ablehnen. Sie fürchten einen plötzlichen Einbruch, der ihre Altersvorsorge zunichte macht. In der Vergangenheit dauerte es teils Jahre, bis Korrekturen aufgeholt wurden.

Die Grundregel lautet: je näher die Rente, desto höher der Anteil risikoloser Zinsanlagen. Oder: Je länger die Laufzeit des Investmentfonds, desto dynamischer disponiert das Management. Während etwa ein 30-Jähriger durchaus einen Aktienanteil von 60 Prozent und nur 40 Prozent Rentenpapiere vertragen kann, passt zu einem 55-Jährigen eher eine Gleichgewichtung von je 50 Prozent. ■



Dächer: Eine solide Dachkonstruktion schützt auch ein Vermögen vor dem Absturz



Flexible im Vorteil

Wenn Fonds in alle Anlageformen investieren dürfen, taugen sie besonders als Langfristinvestment

Wer bereits Geld angespart hat und es steuergünstig zur Alterssicherung anlegen möchte, kommt an Investmentfonds nicht vorbei.

Der Haken: Nicht jeder Anleger kann in der Fülle des Angebots die für ihn und für die nächsten Börsenphasen passenden Produkte finden. Abhilfe bieten Dachfonds. Bei ihnen treffen Experten die Fondsauswahl. Diese Fondsgattung bietet also eine Art professionelle Vermögensverwaltung auf Fondsbasis.

Über einen Dachfonds profitieren Anleger von der Expertise verschiedener, in ihrem jeweiligen Marktsegment erfolgreicher Fondsmanager. Weiterer Vorteil: Die Dachfondsmanager können meist auf ein weit über das Angebot der Hausbank hinaus-

gehendes Investmentfondsspektrum zugreifen. „Der größte Vorteil des Dachfondskonzepts liegt in der schnellen Reaktionsmöglichkeit auf sich ändernde Marktbedingungen“, sagt Min Sun, Geschäftsführer bei Feri Finance. Dank ihres Vermögensverwaltercharakters eignen sie sich insbesondere für langfristig orientierte Anleger, die sich nicht selbst permanent um ihr Depot und dessen Struktur kümmern möchten. Und bei Anschaffungen vor dem Jahreswechsel 2008/2009 ersparen sie sich dauerhaft die Abgeltungsteuer auf Kursgewinne.

Anlageschwerpunkt beachten. Dachfonds investieren grundsätzlich mindestens 51 Prozent ihres Vermögens in Zielfonds, also in Aktien-, Renten-, Geldmarkt-, Index- oder Of-

fene Immobilienfonds aus unterschiedlichen Ländern und Branchen.

Darüber hinaus sind weitere Einschränkungen bei der Asset-Gewichtung zu beachten, die sich entscheidend auf Rendite und Risiko auswirken. Das Analysehaus Feri Rating & Research differenziert folgende Anlageschwerpunkte: Zur Gruppe der dynamischen Dachfonds gehören jene mit mindestens 70 Prozent Aktienfondsanteil. Bei konservativen Dachfonds erreicht die Aktienfondsquote höchstens 30 Prozent, bei flexiblen kann sie in Extremfällen zwischen null und 100 Prozent schwanken.

Als besonders erfolgreich erwiesen sich in den vergangenen fünf Jahren aktienlastige Dachfonds. Der BVI registrierte per Ende 2007 eine durchschnittliche Jahresrendite von elf Prozent. Überwog dagegen der Rentenfondsanteil, erreichte die Durchschnittsrendite nur 3,7 Prozent. Gut gemischte Produkte bescherten ihren Eignern sieben Prozent Jahresrendite. Damit gelangen allen drei Gattungen höhere Wertsteigerungen als Geldmarkt- und Rentenfonds. ■

Beton mit Bonus

Für Investmentfonds, die auf inflationsgeschützte Bausubstanz setzen, gelten besondere Steuerregeln

Die Idee des Investmentsparens zündet auch bei Immobilien. Sparer mit schmaler Brieftasche könnten ohne die klein gestückelten Beton-Anteile kaum in inflationsgeschützte Sachwerte mit Grund und Boden investieren. Erst die Offenen Immobilienfonds ermöglichen für wenige Hundert Euro Beteiligungen an Supermärkten, Bürotürmen und Wohnhäusern.

Obwohl diese Gattung der Investmentfonds aus ihren Beständen Mieteinnahmen erzielen, zählen ihre Ausschüttungen zu den Einkünften aus Kapitalvermögen. Bis Ende 2008 sind sie in voller Höhe vom Fondseigner mit seinem persönlichen Abgabensatz zu versteuern. Ab 2009 unterliegen Ausschüttungen der Abgeltungsteuer.

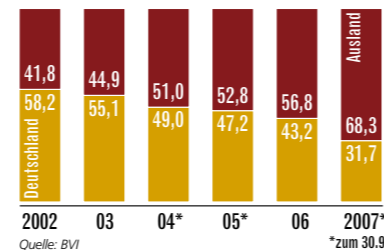
Realisiert der Anleger Kursgewinne, hängt die Steuerwirkung vom Kaufzeitpunkt ab: Bei vor 2009 gekauften Fondsanteilen und abgelaufener einjähriger Spekulationsfrist bleiben Kursgewinne von der Abgeltungsteuer verschont. Nach dem Stichtag gekaufte Bestände unterliegen der Abgeltungsteuer.

Allerdings profitieren Offene Immobilienfonds von der auch nach 2008 geltenden zehnjährigen Spekulationsfrist bei inländischen Objekten. Realisiert das Management nach Ablauf dieser Frist bei Immobilienverkäufen Gewinne, muss sie der Fondseigner nicht versteuern. Der Bonus beim Fiskus gilt aber nur, wenn der Investmentfonds die Profite ausschüttet. Bleiben sie im Fondsvermögen und erhöhen folglich den

Auslandsanteil steigt

In den vergangenen Jahren kauften deutsche Immobilienfonds immer mehr Objekte im Ausland. Für Anleger sind höhere Renditen und Steuervorteile drin.

Verteilung der Liegenschaften in Prozent



Anteilpreis, unterliegt der Kursgewinn bei einem Verkauf von nach dem 31. Dezember 2008 gekauften Fondsanteilen der Abgeltungsteuer.

Weitere Besonderheiten gelten bei Immobilienobjekten im Ausland. Ausländische Mietüberschüsse werden nur am jeweiligen Standort versteuert. Sie bleiben daher von der Abgeltungsteuer verschont. Auch aus diesem Grund steigt ihr Anteil seit Jahren (s. Grafik). ■



Büros in Paris: Immobilien im Ausland bieten viele Vorteile

Die beste Auswahl an Immobilien – perfekt aufeinander abgestimmt.



So wächst Vermögen. **LBB INVEST**

Der **Stratego Grund** ist der Baustein zur Diversifizierung des Immobilienanteils in Ihrem Portfolio. Profitieren Sie von der Strategie, in mehrere offene Immobilienfonds zu investieren. Weitere Informationen und die gesetzlichen Verkaufsunterlagen erhalten Sie neben der Berliner Sparkasse auch bei ausgewählten Sparkassen im gesamten Bundesgebiet sowie bei der Berliner Bank, der Gothaer Versicherung und bei ausgesuchten Finanzdienstleistern.

www.lbb-invest.de

Postfach 11 08 09, 10838 Berlin | Tel.: 030 / 245 645 00 | Fax: 030 / 245 645 45

Bei der Anlage in Investmentfonds besteht, wie bei jeder Anlage in Wertpapieren und vergleichbaren Vermögenswerten, das Risiko von Kurs- und Währungsverlusten. Bei der Anlage in Immobilienfonds und REITS können Verluste u. a. auch aufgrund von Entwicklungen an den Immobilienmärkten entstehen. Dies hat zur Folge, dass die Preise der Fondsanteile und die Höhe der Erträge schwanken und nicht garantiert werden können. Die Kosten der Fondsanlage beeinflussen das tatsächliche Anlageergebnis. Maßgeblich für den Anteilserwerb sind die gesetzlichen Verkaufsunterlagen. Die Vertriebspartner der LBB-INVEST können für die Vermittlung von Fonds der LBB-INVEST den Ausgabeaufschlag ganz oder teilweise und/oder eine bestandsabhängige Vergütung erhalten. Einzelheiten kann Ihnen Ihre Kundenberaterin/Ihr Kundenberater mitteilen. Dieser Fonds hat folgende individuelle Risiken: allgemeine Immobilienrisiken sowie Konzentration auf nur eine Anlageklasse. Alle Angaben in dieser Anzeige dienen ausschließlich der Produktbeschreibung und stellen keine Anlageberatung dar.

Ideale Vorsorge



Geldscheine:
Auch kleine
Sparraten
können sich zu
einem stattlichen
Endvermögen mausern

Wer über eine lange Zeit regelmäßig Investmentfonds ordert, leidet bald unter der Abgeltungsteuer

Mangels Masse kann nicht jeder auf einen Schlag viele Tausend Euro anlegen. Als Alternative zahlen Anleger kleinere Summen regelmäßig in einen Investmentfonds-Sparplan ein. Der Weg gilt bisher als ideal, um sich für das Rentenalter ein üppig dotiertes Finanzpolster aufzubauen. Aus gleich zwei Gründen: Dank konstanter Sparrate engagieren sich Anleger automatisch über einen längeren Zeitraum am Aktienmarkt. Bei steigenden Kursen bekommen sie weniger Anteile, bei fallenden mehr.

Auch die Renditen historischer Sparpläne zeigen den positiven Beitrag zur Altersvorsorge. Wer in den vergangenen 30 Jahren Monat für Monat 100 Euro in Investmentfonds ansparte, freut sich nach Berechnungen des Bundesverbands Investment und Asset Management (BVI) im Schnitt über ein Endvermögen von bis zu 202844 Euro (s. Tabelle). Ab 2009 müssen Pensionäre

allerdings ein Loch im Budget einkalkulieren. Bisher reichte etwa ein Vermögen von 150000 Euro bei Kapitalverzehr und fünf Prozent Rendite 20 Jahre lang zur Auszahlung einer Zusatzrente von 977 Euro pro Monat. In Zukunft aber schlägt die Abgeltungsteuer unbarmherzig zu – unabhängig davon, wann der Sparvertrag abgeschlossen wurde. Bei allen bis Ende 2008 gekauften Anteilen bleiben Verkaufsgewinne nach einjähriger Haltefrist steuerfrei. Für Fondsanteile, die ab 2009 erworben werden, gilt jedoch die Abgeltungsteuer.

Wachsende Versorgungslücke droht. Mit dramatischen Folgen für die Altersvorsorge: Wer etwa 30 Jahre lang 100 Euro pro Monat spart, hat am Ende fast 32000 Euro weniger zur Verfügung. Eine daraus resultierende Rente sinkt um 208 Euro. „Dies stellt eine erhebliche Beeinträchtigung der privaten Altersvorsorge dar und erschwert es, die wachsende Versorgungslücke zu schließen“,

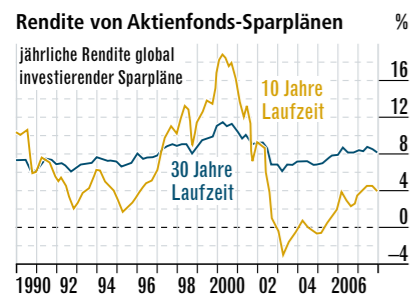
sagt Stefan Seip, Hauptgeschäftsführer des BVI Bundesverband Investment und Asset Management. Um diese Lücke zu schließen, müssen Langfristsparrer ihre monatliche Sparrate kräftig aufstocken.

Allerdings ist für den BVI das letzte Wort noch nicht gesprochen (s. Interview S. 22): „Wir setzen uns dafür ein, dass langfristige Aktienfonds-Sparpläne ermäßigt besteuert werden“, so Seip. „Vorbilder gibt es im Ausland genug.“

Unabhängig davon, wie die Bemühungen des BVI in Berlin ausgehen, bleiben auch in der Ära der Abgeltungsteuer langfristige Sparpläne mit Aktienfonds die renditestärkste Vorsorgeform. Aus diesem Grund sollten auch jene Anleger, die bereits einen Sparplan abgeschlossen haben, ihre monatlichen Raten weiterhin einzahlen. Trotz der renditezehrenden Auswirkungen der Abgeltungsteuer, die alle Einzahlungen ab 2009 betreffen. ■

Langfristig im Plus

Bei 30-jährigen Aktienfonds-Sparplänen machen sich Krisen kaum bemerkbar.



Geduld wurde belohnt

Bisher erwiesen sich Fondssparpläne als ideal für die Altersvorsorge. Die jährlichen Renditen, die geduldige Anleger mit 30-jährigen Sparplänen im Durchschnitt erzielten, schwankten je nach Anlageform zwischen 9,9 Prozent bei deutschen Aktienfonds und fünf Prozent bei Offenen Immobilienfonds.

Endvermögen in Euro ¹⁾	10 Jahre	20 Jahre	30 Jahre
Einzahlungen²⁾	12 000	24 000	36 000
Aktienfonds Deutschland	18 063	63 134	202 844
Aktienfonds Europa	15 282	50 899	140 834
Aktienfonds global	14 183	50 778	145 037
Euro-Rentenfonds	13 745	39 868	92 089
Rentenfonds global	12 622	36 795	90 501
Mischfonds Deutschland	15 392	56 168	161 810
Offene Immobilienfonds	13 859	36 879	81 449

¹⁾vor Steuern; ²⁾ pro Monat 100 Euro

Quelle: BVI, Stand 31. Dezember 2007

Meine Strategie für mehr Wachstum:
Investieren mit System.

**Morningstar
Rating™:***



**5-jährige
Wertentwicklung:**

17,64 % p. a.

So wächst Vermögen. **LBB INVEST**

Der **LINGOHR-SYSTEMATIC-LBB-INVEST**: Entdecken Sie Ihre Chancen mit dem internationalen Aktienfonds, der in den letzten 5 Jahren mit einer durchschnittlichen Wertentwicklung von 17,64 % p. a. überzeugte. Sie wollen mehr erfahren? Ausführliche Informationen und die gesetzlichen Verkaufsunterlagen erhalten Sie neben der Berliner Sparkasse auch bei ausgewählten Sparkassen im Bundesgebiet sowie bei der Berliner Bank, der Gothaer Versicherung und bei ausgesuchten Finanzdienstleistern.

www.lbb-invest.de

Postfach 11 08 09, 10838 Berlin

Tel.: 030 / 245 645 00

Fax: 030 / 245 645 45

Daten per 29.02.08: Bei den Angaben handelt es sich um Vergangenheitsdaten, die keine Garantie für zukünftige Entwicklungen darstellen. Die Verwaltungs- und Depotbankvergütung sowie alle sonstigen Kosten, die gemäß Vertragsbedingungen dem Fonds belastet wurden, sind in der Berechnung enthalten. Eine performanceabhängige Vergütung wird nicht erhoben. Die Wertentwicklungsberechnung erfolgt nach BVI-Methode, d. h., ein Ausgabeaufschlag ist in der Berechnung nicht enthalten. Das Anlageergebnis würde unter Berücksichtigung des Ausgabeaufschlages geringer ausfallen. Bei der Anlage in Investmentfonds besteht, wie bei jeder Anlage in Wertpapieren und vergleichbaren Vermögenswerten, das Risiko von Kurs- und Währungsverlusten. Dies hat zur Folge, dass die Preise der Fondsanteile und die Höhe der Erträge schwanken und nicht garantiert werden können. Die Kosten der Fondsanlage beeinflussen das tatsächliche Anlageergebnis. Maßgeblich für den Anteilserwerb sind die gesetzlichen Verkaufsunterlagen. Die Vertriebspartner der LBB-INVEST können für die Vermittlung von Fonds der LBB-INVEST den Ausgabeaufschlag ganz oder teilweise und/oder eine bestandsabhängige Vergütung erhalten. Einzelheiten kann Ihnen Ihre Kundenberaterin/Ihr Kundenberater mitteilen. Dieser Fonds hat folgende individuelle Risiken: allgemeine Aktien- und Währungsrisiken. Alle Angaben in dieser Anzeige dienen ausschließlich der Produktbeschreibung und stellen keine Anlageberatung dar. *Datenquelle – ©2007 Morningstar. Alle Rechte vorbehalten. Die hierin enthaltenen Informationen (1) sind für Morningstar und/oder ihre Inhalte-Anbieter urheberrechtlich geschützt; (2) dürfen nicht vervielfältigt oder verbreitet werden; und (3) deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wird nicht garantiert. Weder Morningstar noch deren Inhalte-Anbieter sind verantwortlich für etwaige Schäden oder Verluste, die aus der Verwendung dieser Informationen entstehen. Die Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind keine Garantie für zukünftige Ergebnisse.

Alter beeinflusst Anlagen

Alles auf eine Karte zu setzen ist auch an der Börse riskant. Abhängig vom persönlichen Anlagehorizont, empfiehlt sich eine Mischung der Investments

Dank der bevorstehenden Abgeltungsteuer sollte Anlegern zumindest aus Steuersicht klar sein, wie sie ihr Hab und Gut jetzt optimal zusammensetzen müssen. Das Dilemma: Allein unter Steuergesichtspunkten darf niemand Anlageentscheidungen treffen.

Ein klare Botschaft hören auch jene, die in erster Linie unter Renditegesichtspunkten ihre Investments auswählen: „In jedes Portfolio gehört ein Aktienanteil“, sagt Professor Raimond Maurer. Der Inhaber des Lehrstuhls für Investment, Portfolio Management und Alterssicherung an der Universität Frankfurt weiß, dass der optimale Vermögensaufbau langfristig eher mit einem gut sortierten Aktienportfolio gelingt.

Renten dämpfen Rückschlag. Denn die Sicherheit festverzinslicher Wertpapiere kostet Rendite. Nervenschwachen Anlegern ist dennoch ein rentenlastiges Depot zu empfehlen.

Denn sicherheitsorientierte Portfolios sind zielführender als stark aktienbetonte, die Nervenschwache beim ersten Kurseinbruch panikartig auflösen.

Allerdings sollte sich jedermann bewusst sein, dass Sicherheit ihren Preis hat. „Untersuchungen zufolge verschenken die Bundesbürger durch eine zu sicherheitsorientierte Asset-Allokation einen zweistelligen Milliardenbetrag pro Jahr“, sagt BVI-Präsident Mansfeld. Kurzfristig können Aktieninvestments durchaus stark schwanken. Aber je länger der Anlagehorizont, desto geringer ist das Verlustrisiko. Ein Blick auf langfristige Zeiträume wie zum Beispiel

30 Jahre zeigen, dass die Risiken eines Aktieninvestments praktisch mit denen eines Renteninvestments gleichzusetzen sind, aber die Chancen um ein Vielfaches größer sind. „Zeit schlägt Zeitpunkt“, sagt BVI-Chef Mansfeld.

Angesichts unruhiger Börsenzeiten und angekündigter Abgeltungsteuer fragen sich viele Anleger, wie sie sich bis Ende 2008 verhalten sollen. Ist derzeit ein liquides Vermögen in Form von Geldmarktfonds die beste Wahl, um erst kurz vor dem Jahreswechsel Position zu beziehen? Oder passen inflationsgeschützte Goldmi-

nen- und Offene Immobilienfonds vorerst besser ins Depot? Oder sind Aktienfonds nach dem Börsenbeben bereits wieder ein attraktives langfristiges Investment?

Diversifiziert auf Renditejagd. Wichtiger als die Titelauswahl ist eine gut durchdachte Asset Allocation. Studien haben ergeben, dass die Optimierung der Diversifikation den Erfolg eines Portfolios zu etwa 92 Prozent beeinflusst. Weitere sechs Prozent resultieren aus der Auswahl der Einzelinvestments, und nur zwei Prozent hängen vom Zeitpunkt der Anlageentscheidung ab.

Seit den Forschungen des Nobelpreisträgers Harry M. Markowitz gilt unter Börsianern als Gesetz, dass die Aufteilung des Vermögens auf unterschiedliche Anlageformen, Branchen und Anlagestile die Risiko-Rendite-Struktur eines Portfolios verbessert.

Doch die erforderliche Diversifizierung über Investitionen in einzelne Wertpapiere herzustellen, erfordert profundes Finanzwissen und ein üppiges Vermögen. Als Alternative bieten sich Investmentfonds an, mit denen sich jedermann indirekt eine Vielzahl verschiedenster Beteiligungen ins Depot legen kann.

Lebensphase bei der Gewichtung beachten. Wie hoch ein Anleger die ihm zur Verfügung stehenden Anlageformen beziehungsweise Investmentfonds gewichtet, sollte er nicht nur von persönlichen Zielen und Risikoneigung abhängig machen, sondern auch von seinem Alter.

Der Grund: Mit zunehmendem Lebensalter gewinnt der Sicherheitsaspekt einer Geldanlage größere Bedeutung. Denn die verbleibende Zeit, um jederzeit mögliche Verluste wieder auszugleichen, schwindet unweigerlich. Zudem nähert sich unaufhaltsam der Ruhestand, ab dem der Anleger meist nicht mehr über hohe regelmäßige Einkünfte verfügt, mit denen sich Einbußen überbrücken lassen. Stattdessen muss die Mehrheit mit den regelmäßigen Erträgen aus den Rücklagen und mit gelegentlichen

Kapitalentnahmen Versorgungslücken schließen. Um als Rentner auf Dauer den Zufluss gleichmäßiger Ausschüttungen sicherzustellen und gleichzeitig das Verlustrisiko zu minimieren, sollte schrittweise der Aktienanteil im Depot reduziert und durch schwankungsarme Anlageformen ersetzt werden. Aber auch zu Beginn des Rentenalters liegt die durchschnittliche Lebenserwartung bei gut 20 Jahren. Auf Aktien sollte daher nicht gänzlich verzichtet werden.

Welcher Wertemix am besten zur Lebensphase passt, offenbart die CD-ROM „Investmentfonds – saustark!“ des BVI (s. Grafiken). Sie ist kostenlos erhältlich und kann unter www.bvi.de (Rubrik: Bestellcenter), per Telefon 069/1 54 09 00 oder per Mail an info@bvi.de angefordert werden. Die CD-ROM ermöglicht auch eine Berechnung des Depotwerts in der Zukunft. Dafür kann der Nutzer verschiedene Anlagezeiträume auswählen und sehen, wie sich sein Vermögen auf Grundlage vergangeneheitsbezogener Durchschnittswerte bestimmter Fondsgruppen wahrscheinlich entwickeln wird. Eine hilfreiche Information, die jedem schnell klarmacht, ob seine Altersvorsorge auf sicheren oder wackligen Füßen steht.

Altersabhängige Musterdepots können freilich nur eine grobe Richtschnur sein. Zur Hausaufgabe der Anleger gehört in jedem Fall auch die regelmäßige Überprüfung der Kapitalmarktbedingungen. So können beispielsweise im Zinstief sogar vermeintlich risikolose Rentenfonds ein gefährlicher Depotbestandteil sein. Und im Börsentief kann es sinnvoller sein, die Aktienfondsquote zeitweise zu erhöhen.

Die alte Botschaft der Börsenlegende André Kostolany, man möge erst Aktien und dann Schlaftabletten kaufen, um Jahre später vermögend aufzuwachen, ist riskant. Die Strategie des geduldfähigen Aussitzens gilt heutzutage allenfalls für ein gut diversifiziertes Depot, auf keinen Fall aber für Einzeltitel. ■

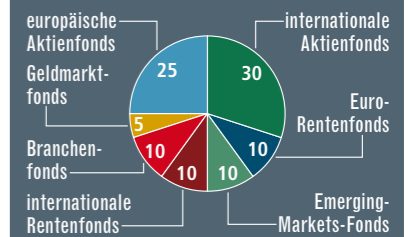


Muschel mit Perlen: Wer die besten Investments findet, erzielt ohne Stress hohe Renditen

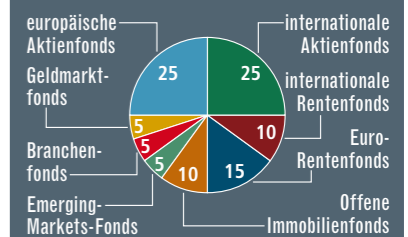
Muster zur Orientierung

Investmentfonds ermöglichen Beteiligungen an Aktien, Anleihen und Immobilien. Anleger sollten die Vielfalt nutzen. Die Risikoneigung des Anlegers oder sein Lebensalter beeinflussen die Gewichtung der Investmentfonds.

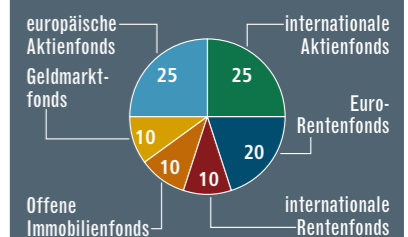
Fondsgewichtung für einen 30-Jährigen in Prozent



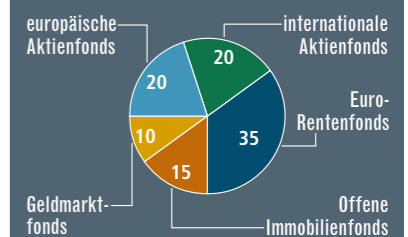
Fondsgewichtung für einen 40-Jährigen in Prozent



Fondsgewichtung für einen 50-Jährigen in Prozent



Fondsgewichtung für einen 60-Jährigen in Prozent



INTERVIEW

„VermögensManagement für hohe Ansprüche“

Nicole Goedecke, Bereichsleiterin Fondsmanagement Renten und Sven Krause, Bereichsleiter Fondsmanagement Aktien zum LBB-INVEST VermögensManagement

Am 02.01.2008 ging das neue LBB-INVEST VermögensManagement an den Start. Die LBB-INVEST ist eine 100%ige Tochter der Landesbank Berlin AG. Im Interview Sven Krause, Leiter des Bereiches Aktien und Nicole Goedecke, Leiterin des Bereiches Renten.

Ein VermögensManagement. Braucht der normale Anleger eigentlich so etwas oder ist das nur etwas für Leute mit sehr viel Geld?

Nicole Goedecke: Die umfassende und erfolgreiche Betreuung eines Vermögens nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Zudem erfordern die Analyse und Auswertung komplexer Informationen über die internationalen Finanzmärkte ein ausgeprägtes Fachwissen. Der normale Anleger, der berufstätig ist und auch noch Zeit mit seiner Familie verbringen will, kann das gar nicht leisten. Da ist ein professionelles VermögensManagement auf Fondsbasis eine große Erleichterung. Und die Mindestanlage ist mit 10.000,- Euro Einmalanlage oder 5.000,- Euro + Sparplan deutlich geringer als die meisten Menschen glauben.

Wie funktioniert ein solches VermögensManagement auf Fondsbasis?

Sven Krause: Ein VermögensManagement mischt generell für den Anleger Anlageklassen wie Aktien, Renten, Immobilienfonds, Geldmarkt und sonstige Anlageinstrumente in einem Port-

folio zusammen. Beim LBB-INVEST VermögensManagement geschieht dies auf Fondsbasis. Da es unterschiedliche Bedürfnisse hinsichtlich Chancen und Risiken bei Anlegern gibt, kann der Anleger unter drei verschiedenen Varianten wählen. Die Varianten unterscheiden sich durch unterschiedliche Investitionsquoten in den eben genannten Anlageklassen.

Was ist das Besondere am LBB-INVEST VermögensManagement?

Nicole Goedecke: Den Rentenbereich managen wir nach dem erfolgreichen Bond Timing Modell. Dieses Modell war bisher nur Kunden ab einer Anlage summe von 100.000,- Euro zugänglich. Beim LBB-INVEST VermögensManagement kommt der Anleger nun schon ab einer deutlich geringeren Anlagesumme in den Vorzug dieses Ansatzes.

Wie funktioniert dieses Bond Timing Modell?

Nicole Goedecke: Beim Bond Timing Modell handelt es sich um ein Trendfolge-Modell. Drei Laufzeitsegmente: Geldmarkt, 5- und 10-Jährige Rentensparpapiere werden analysiert. Je nach Signal positionieren wir uns in dem Laufzeitsegment, das den aussichtsreichsten Trend aufweist.

Und wie sieht die Auswahl im Immobilienbereich aus?

Nicole Goedecke: Der Immobilienbe-

reich wird durch offene Immobilienfonds abgedeckt, wobei wir in die unserer Meinung nach aussichtsreichsten Immobilienfonds investieren („Best-Of-Prinzip“).

Im Aktienbereich wird ein offener Core-/Satelliteansatz umgesetzt. Was ist das eigentlich?

Sven Krause: Unter einem Coreinvestment (Core=Kern) verstehen wir Anlagen in den Hauptaktienmärkten Europa, USA und Japan. Zur Erzielung einer zusätzlichen Wertentwicklung tätigen wir sogenannte Satelliteninvestments, die aus risikoreicheren Investments bestehen können, wie z.B. eine Investition in Schwellenländer. Und das Besondere hier: Es gibt keine festen Investitionsquoten. Die Investitionsquoten können sowohl für den Core- als auch für den Satelliteansatz zwischen 0% und 100% liegen.

Das heißt, es könnten auch 100% risikoreichere Investments für den Aktienanteil im VermögensManagement sein?

Sven Krause: Theoretisch schon. Wir streben aber eine Aufteilung von 50% Core und 50% Satellite an.

Und wie erfolgt die Auswahl der Einzeltitel?

Sven Krause: Die Auswahl erfolgt anhand eines Multifaktorenmodells u.a. auf Grundlage der CSFB HOLT-Datenbank. Unternehmensdaten und -zahlen zu 18.000 Unternehmen aus 55 Ländern stehen dazu zur Verfügung.

Das hört sich alles sehr kompliziert an. Wie kann ich als Anleger denn da den Überblick behalten?

Nicole Goedecke: Das müssen Sie nicht. Denn wir stimmen Ihre Kapitalanlage permanent auf die Entwicklung der Kapitalmärkte ab. Zudem erhalten Sie einen umfassenden Service, der ein ausführliches, individuelles Reporting zweimal im Jahr umfasst.

Fotos: Andreas Riedel

Nicole Goedecke und Sven Krause, Fondsmanagement der LBB-INVEST



Haben wir doch gern gemacht.
Ihr Vermögensmanager.



So wächst Vermögen.

LBB INVEST

Das professionelle LBB-INVEST VermögensManagement gibt Ihnen mehr Freiraum für die wichtigen Dinge des Lebens. Wir kümmern uns um die Verwaltung Ihrer Geldanlage ganz nach Ihrem Anlageprofil – ob konservativ, wachstumsorientiert oder chancenbewusst. Sie sparen sich aufwändige Analysen und Anlageentscheidungen und erhalten regelmäßig ein umfangreiches Reporting über den Status Ihrer Geldanlage. Ausführliche Informationen erhalten Sie bei der Berliner Sparkasse.

www.lbb-invest.de

Postfach 11 08 09, 10838 Berlin

Tel.: 030 / 245 645 00

Fax: 030 / 245 645 45

Bei der Anlage in Investmentfonds besteht, wie bei jeder Anlage in Wertpapieren und vergleichbaren Vermögenswerten, das Risiko von Kurs- und Währungsverlusten. Bei der Anlage in Immobilienfonds und -aktien sowie in REITs können Verluste u. a. auch aufgrund von Entwicklungen an den Immobilienmärkten entstehen. Dies hat zur Folge, dass die Preise der Fondsanteile und die Höhe der Erträge schwanken und nicht garantiert werden können. Die Kosten der Fondsanlage beeinflussen das tatsächliche Anlageergebnis. Alle Angaben in dieser Anzeige dienen ausschließlich der Produktbeschreibung und stellen keine Anlageberatung dar.

„Abgeltungsteuer muss nachjustiert werden“

BVI-Hauptgeschäftsführer Stefan Seip sieht die Abgeltungsteuer in der beschlossenen Form kritisch, insbesondere im Blick auf die undifferenzierte Besteuerung von Veräußerungsgewinnen.

FOCUS-MONEY: Am 1. Januar 2009 tritt die Abgeltungsteuer in Kraft. Ziel ist eine einfachere, verständlichere und besser akzeptierte Besteuerung der Einkünfte aus Kapitalvermögen. Wird dies mit der Reform erreicht?

Stefan Seip: Nach meinem Eindruck ist im Moment mit der Lösung niemand glücklich. Die Sparer murren, der Fiskus erzielt nach eigenen Berechnungen ab 2009 geringere Steuereinnahmen aus Kapitalvermögen als bisher, und von einer Vereinfachung kann noch nicht die Rede sein.

MONEY: Also schlagen Sie vor, die Abgeltungsteuer wieder abzuschaffen?

Seip: Nein, dieser Vorschlag hätte sicher keine Chance. Doch die Abgeltungsteuer muss an den richtigen Stellen nachjustiert werden. Es sind doch nicht richtig sein, die Anlage in Zinspapieren durch einen reduzierten Steuersatz von 25 Prozent erheblich attraktiver zu machen, gleichzeitig aber die Anlage in Aktien und Aktienfonds durch das Besteuern aller Veräußerungsgewinne und die Abschaffung des Halbeinkünfteverfahrens ungleich stärker zu belasten als bisher. Das trifft vor allem die Altersvorsorge der Bundesbürger, bei der sie langfristig an Aktienfonds nicht vorbeikommen.

MONEY: Aber zumindest sollte es doch einfacher werden. Warum wird das mit dem neuen pauschalen Steuersatz nicht erreicht?

Seip: Das liegt in erster Linie am recht hohen Abgeltungsteuersatz von 25 Prozent plus Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer. Er liegt deutlich über dem Eingangsteuersatz von 15 Prozent.

MONEY: Welche Folgen hat das?

Seip: Viele Anleger werden auch künftig für eine Veranlagung ihrer Einkünfte aus Kapitalvermögen im Rahmen der Einkommensteuererklärung optieren, weil ihr persönlicher Steuersatz niedriger liegt. Abgesehen davon gibt es zahlreiche weitere Veranlagungsfälle, sodass die Idee – es werden 25 Pro-

zent an der Quelle abgezogen, und damit hat es sich – in den meisten Fällen leider Theorie bleiben wird.

MONEY: Sind Sie denn mit dem Teil der neuen Steuerregeln zufrieden, die für Investmentfonds gelten?

Seip: Nur bedingt, denn zur Komplexität trägt massiv bei, dass der Gesetzgeber bei thesaurierenden Investmentfonds an der jährlichen Besteuerung nicht ausgeschütteter Erträge festhält. Das schafft nur unnötige Bürokratie.

MONEY: Was empfehlen Sie?

Seip: Richtig und vor allem viel einfacher wäre es, diese Erträge erst dann zu besteuern, wenn sie dem Anleger auch tatsächlich zufließen, also bei Realisierung seiner Anlage.

MONEY: Darüberhinaus beklagen Sie auch die aus Ihrer Sicht zu harte Besteuerung von Aktien und Aktienfonds. Ist nicht gerade ein einheitlicher Satz für alle Kapitaleinkommen gerecht?

Seip: Nur auf den ersten Blick, und der ist hier trügerisch. Das Halbeinkünfteverfahren bei Dividenden haben wir

bislang ja gerade deshalb, weil auf Unternehmensebene Gewinne schon mit der Körperschaftsteuer belastet werden. Weil das Halbeinkünfteverfahren mit der Abgeltungsteuer abgeschafft wird, wird es für Aktiensparer künftig grundsätzlich zu einer Doppelbesteuerung kommen. Auch das Gewinnwachstum der Unternehmen, das sich für den Anleger in Kurssteigerungen ausdrückt, wird ja ebenfalls bereits auf der Unternehmensebene besteuert. Es ist daher nicht gerechtfertigt, Kursgewinne genauso zu besteuern wie etwa Zinserträge.

MONEY: Aber in anderen Ländern wie beispielsweise Österreich gibt es doch auch eine Abgeltungsteuer mit 25 Prozent.

Seip: Richtig, aber nur auf Zinsen und Dividenden, auf Kursgewinne zahlen Anleger in Österreich keine Abgeltungsteuer.

MONEY: Deutsche Anleger, die noch in diesem Jahr langfristig in Aktienfonds investieren, sind dank des Bestandschutzes ebenfalls fein raus. Freut Sie das nicht?

Seip: Diese Übergangsregelung ist nicht mehr als sachgerecht. Aber es würde mich schon freuen, wenn die Anleger jetzt aus diesem Anlass ihr vorhandenes Vermögen vernünftig strukturieren würden. Die kommende Abgeltungsteuer sollte als Gelegenheit genutzt werden, sich über die mittel- und langfristigen Anlageziele klar zu werden. Den Teil, den man langfristig investieren will, sollte man jetzt in Aktienfonds, Mischfonds oder Dachfonds anlegen. Bei vielen Anlegern ist der Anteil in kurzfristigen Anlagen mit niedriger Rendite viel zu hoch.

MONEY: Aber für Fondssparpläne gibt es keinen Bestandschutz für Einzahlungen nach dem 31. Dezember 2008.

Seip: Damit, so meine ich, missachtet der Gesetzgeber das Prinzip des Vertrauensschutzes. Vorsorgesparer sollten auf diejenigen steuerlichen Rahmenbedingungen vertrauen können, die zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses eines Investmentssparplans bestanden haben. So haben wir es gefordert, der Gesetzgeber ist dem aber bisher nicht gefolgt.

MONEY: Wie sollen Anleger mit älteren Sparverträgen jetzt reagieren?

Seip: Sie sollten an ihren Sparplänen festhalten und diese auf jeden Fall weiterführen. Denn was unter den

Veräußerungsgewinne in vielen Ländern steuerfrei

Einige Nachbarn Deutschlands bieten Aktionären deutlich günstigere Bedingungen bei der Besteuerung:

Österreich	nach 12 Monaten steuerfrei
Schweiz	steuerfrei
Belgien	steuerfrei
Luxemburg	nach 6 Monaten steuerfrei
Niederlande	steuerfrei
Italien	Veräußerungsgewinnbesteuerung mit 12,5%
Frankreich	bis 20000 Euro steuerfrei, bei Haltedauer über 8 J. steuerfrei
Großbritannien	bis 8800 Pfund steuerfrei, Bemessungsgrundlage reduziert sich langfristig auf 60%.



Zürich: bessere Bedingungen für Anleger mit langem Atem

Gesichtspunkten von Rendite und Effizienz richtig ist, wird durch die Abgeltungsteuer nicht falsch. Aktienfondssparpläne werden auch künftig in ihrem Nachsteuerergebnis langfristig von keiner anderen Anlageform zu schlagen sein. Im Übrigen glaube ich, dass in Berlin zu diesem Thema das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

MONEY: Warum sind Sie da so zusehender?

Seip: Unseren Politikern bleibt ja nicht verborgen, dass die Besteuerung von Veräußerungsgewinnen im Rahmen der Abgeltungsteuer sehr undifferenziert und im internationalen Vergleich

zu hart ausgefallen ist. Das wird insbesondere mit Blick auf unsere Nachbarländer deutlich. Selbst dort, wo Veräußerungsgewinne grundsätzlich besteuert werden, gibt es sinnvolle Abstufungen, die insbesondere langfristig erzielte Veräußerungsgewinne vor unangemessenem Zugriff schützen (siehe Kasten).

MONEY: Wie könnte der deutsche Gesetzgeber jetzt noch die Folgen mildern?

Seip: Durch Freibeträge und degressive Steuersätze. Mit ihrer Hilfe wird auch in anderen Ländern vor allem das Thema Inflation berücksichtigt. Wertzuwächse, die inflationsbedingt sind, darf der Fiskus nicht besteuern, denn das sind nur Scheingewinne.

MONEY: Was verstehen Sie unter Besteuerung von Scheingewinnen?

Seip: Wenn ein Anleger heute 10000 Euro anlegt und in 30 Jahren 20000 Euro herausbekommt, hat er bei einer jährlichen Inflationsrate von etwas mehr als zwei Prozent keinen realen Wertzuwachs erzielt. Dennoch muss er Abgeltungsteuer auf 10000 Euro „Gewinn“ zahlen.

MONEY: Dafür freuen sich die Anbieter von Lebensversicherungen, denn dort wird nach einer bestimmten Mindestlaufzeit nur die Hälfte des Wertzuwachses besteuert.

Seip: Das finde ich auch richtig so, denn dadurch wird das Inflationsproblem zumindest entschärft. Wenn der Gesetzgeber allerdings regelt, dass ein Wertzuwachs ermäßigt besteuert werden soll, wenn der Sparvorgang mindestens zwölf Jahre gedauert hat und der Sparer mindestens 60 Jahre alt ist, dann muss er alle für die Altersvorsorge geeigneten Sparformen gleich behandeln.

MONEY: Es bleibt nur noch wenig Zeit. Was wollen Sie unternehmen?

Seip: Es gibt viele gute Gründe, über die Besteuerung von Veräußerungsgewinnen im Bereich der langfristigen Anlage noch einmal zu sprechen. Dazu bestand nämlich, auch aus Sicht vieler Politiker, im Rahmen der mit Fraen der Unternehmensteuerreform überfrachteten Gesetzgebungsverfahren nicht genug Gelegenheit. Blicke es so wie beschlossen, stünde Deutschland hinsichtlich der Härte der Besteuerung der eigenverantwortlichen Altersvorsorge weltweit an der Spitze. Das kann niemand wollen. ■

VITA

Stefan Seip

- 1962 geboren in Limburg an der Lahn
- 1982 bis 1991 Studium der Rechtswissenschaften und juristischer Vorbereitungsdiplom
- 1991 bis 1992 Rechtsanwalt
- 1992 bis 2001 Deutsche Börse AG, ab 1995 Head of Market Policy; daneben Sekretär der Börsensachverständigenkommission (ab 1996) und Leiter der Geschäftsstelle des Finanzplatz e.V. (ab 1997)
- Seit 2002 Hauptgeschäftsführer des BVI Bundesverband Investment und Asset Management e.V., Frankfurt am Main



Verblüffend einfach:
Der Markt macht den Erfolg.



So wächst Vermögen.

LBB INVEST

Langjährige Erfahrung im Bereich der internationalen Aktienmärkte: Die Keppler Asset Management Inc., New York, und ihre prämierten Aktienfonds weisen seit Jahren überdurchschnittliche Wertentwicklungen auf. Profitieren Sie mit dem **Kepler-Global Value-LBB-INVEST** von der Zusammenarbeit zwischen der LBB-INVEST und ihrem Berater. Ausführliche Informationen und die gesetzlichen Verkaufsunterlagen erhalten Sie neben der Berliner Sparkasse auch bei ausgewählten Sparkassen im gesamten Bundesgebiet sowie bei der Berliner Bank, der Gothaer Versicherung und bei ausgesuchten Finanzdienstleistern.

www.lbb-invest.de

Postfach 11 08 09, 10838 Berlin

Tel.: 030 / 245 645 00

Fax: 030 / 245 645 45

Bei der Anlage in Investmentfonds besteht, wie bei jeder Anlage in Wertpapieren und vergleichbaren Vermögenswerten, das Risiko von Kurs- und Währungsverlusten. Dies gilt insbesondere für eine Investition in Aktien, die an Märkten notiert sind, die geringe Umsatzvolumina aufweisen. Dies hat zur Folge, dass die Preise der Fondsanteile und die Höhe der Erträge stark schwanken und nicht garantiert werden können. Die Kosten der Fondsanlage beeinflussen das tatsächliche Anlageergebnis. Maßgeblich für den Anteilserwerb sind die gesetzlichen Verkaufsunterlagen. Alle Angaben in dieser Anzeige dienen ausschließlich der Produktbeschreibung und stellen keine Anlageberatung dar.